

„Mit diesen beiden großen Taten der Sowjetunion ist das deutsche Volk aus der weltpolitischen Isolierung, in die es durch das verbrecherische nazistische System und seinen Aggressionskrieg hineingeraten war, wieder herausgetreten.“

Damit habe ich die entscheidende Bedeutung zu kennzeichnen versucht, die die Deutschlandpolitik der Sowjetunion für die Bildung unseres jungen Staates gehabt hat. Und diese Politik des Sowjetvolkes trägt das Gepräge der großen geschichtlichen Persönlichkeit seines größten lebenden Sohnes, des Generalissimus Stalin.

Vor fast genau einem Monat habe ich in dem auf vulkanischen Boden stehenden, oftmals von Erdbeben schwer heimgesuchten grusinischen Bergstädtchen Gory vor dem Geburtshäuschen Stalins gestanden, in dem ärmlichen Stübchen, in dem vor 70 Jahren der Sohn des georgischen Schuhmachers Wissarion Dshugaschwili zur Welt kam und in dem er seine ersten Kindheitsjahre verbrachte. In dem gegenüber seiner Geburtsstätte errichteten Stalin-Museum habe ich eindrucksvoller als aus allen Büchern dem Entwicklungsgang dieses hochbegabten Zöglings eines Priesterseminars zum großen Revolutionär in allen Stationen des Leidens und der Verfolgung bis zu seiner Vereinigung mit Lenin und endlich bis zum vollen Siege ihres unbeugsamen, sonstige menschliche Vergleichsmaße übersteigenden Willens nachgehen können, der unerschütterlich darauf gerichtet war, das unterdrückte, ausgebeutete, in nationaler Zerrissenheit und künstlich in kulturell-zivilisatorischem Rückstand gehaltene russische Volk auf der Grundlage der Erkenntnisse und Lehren der großen Deutschen Marx und Engels zur Freiheit zu führen. Fast schwerer noch als dieser Durchbruch und Sieg ihrer revolutionären Idee war dann die Verteidigung des Sieges gegen alle inneren und äußeren Feinde. Dieses gewaltige Kapitel der jungen Geschichte der UdSSR hat in der großen Hauptsache Josef Stalin geschrieben, vom Beginn des Bürgerkrieges an bis zur Beendigung des Vaterländischen Krieges der Sowjetunion im Mai 1945.

Ist dies, ist das alles eine nur russische Angelegenheit? Geht dies nur die Russen, nur die Sowjetvölker an? Oder geht es auch die übrige Welt und nicht zuletzt auch uns sehr wesentlich an?

Es gibt in der Weltgeschichte keine völligen Parallelen. Die Weltgeschichte, die ein Entwicklungsprozeß ist, kann sich nicht einfach wiederholen. So leicht macht sie es uns nicht. Darum soll auch niemand und kein Volk glauben, daß es eine an ein bestimmtes Volk und an eine bestimmte Zeit gebundene Entwicklung einfach nachahmen oder entleihen könne. Auch Revolutionen, die großen Zäsuren der Geschichte, können nicht entleihen oder einfach imitiert werden. Aber jede siegreiche Revolution ist die Inkarnation einer großen Idee — und Ideen sind nach Goethe die stärksten aller Realitäten. Es war z. B. ein nach den geschichtlichen Entwicklungsgesetzen von vornherein vergebliches Beginnen, die Idee der Französischen Revolution mit einer — im Grunde sehr unheiligen — „Heiligen Allianz“, einem Militärbündnis der konservativen Reaktion, ersticken zu wollen. Trotz des Kanonendonners von Valmy hub damals — um es wieder mit Goethe zu sagen — eine neue Epoche der Weltgeschichte an.

Wir stehen in unseres Jahrhunderts Mitte. Wenn die Glocken das Jahr 2000 einläuten werden, dann werden unsere Kinder und Enkel berufen sein, diesem unserem 20. Jahrhundert seinen endgültigen geschichtlichen Titel zu geben. Aber man läuft, glaube ich, nicht Gefahr, sich von dem festen Boden des Realpolitikers auf das Wolkenfeld des Propheten zu begeben, wenn man — und das möchte ich hier und heute tun — der Überzeugung Ausdruck gibt, daß Josef Stalin in jedem Falle

zu den größten geschichtlichen Persönlichkeiten der neuen Epoche der Geschichte der Welt gehört.

(Beifall)

Man wird ihn heute in seinem Reiche und Volke feiern, wie kaum je ein Lebender vor ihm gefeiert, geliebt, geehrt wurde. Wenn wir Deutschen ihn feiern — und mit uns tun es nicht gezählte große und kleine Völker in aller Welt und nicht gezählte Menschen in allen Völkern der Welt —, so tun wir es als ein noch durch Staats- und Klassengrenzen getrenntes Volk gewiß aus unterschiedlichen Gründen. In einem aber sind wir — Marxisten oder Nichtmarxisten, Ostdeutsche oder Westdeutsche —, so meine ich, einig: in unserem Dank an Stalin dafür, daß er vor uns Deutschen steht nicht als ein Apostel des Hasses, wozu er vielleicht wie kein anderer berechtigt gewesen wäre, sondern als der Hort und Fels des Friedens.

(Lebhafter Beifall)

Er hat vor allen anderen erkannt, daß ein schuldig gewordenes Volk nicht auf ewig immer nur im Büßerhemd einhergehen kann. Er ist uns die Verkörperung eines Friedenswillens, der allerdings nichts gemein hat mit jenem lahmen Protestpazifismus, der immer gleich schweigt, wenn die Kanonen der Imperialisten zu sprechen anfangen. Wenn einer, so weiß Stalin um die großen Potenzen in den Völkern und also auch darum, wo sie und in welchem Maße sie dem Frieden zugewendet werden können und welche Macht sie in solcher gemeinsamen Hinwendung darstellen. Und dies ist — und damit lassen Sie mich schließen, indem ich Stalin selbst sprechen lasse — das Vermächtnis dieser gewaltigen Persönlichkeit an das wieder lebende deutsche Volk, das eines! nicht zu fernem Tages wieder ein einiges und einheitliches Volk sein wird:

„Die Erfahrung des letzten Krieges“ — so heißt es in seiner großen Botschaft an das deutsche Volk vom 13. Oktober dieses Jahres — „hat gezeigt, daß das deutsche und das sowjetische Volk in diesem Kriege die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker in Europa die größten Potenzen zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen. Wenn diese beiden Völker mit gleicher Anspannung der Kräfte ihre Entschlossenheit bekunden werden, für den Frieden zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, so kann der Friede in Europa als gesichert betrachtet werden.“

„Wenn Sie so den Grundstein für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland legen, vollbringen Sie gleichzeitig ein großes Werk für ganz Europa, indem Sie ihm einen festen Frieden gewährleisten.“

„Sie brauchen nicht daran zu zweifeln, daß Sie, wenn Sie diesen Weg einschlagen und den Frieden festigen, große Sympathien und die aktive Unterstützung aller Völker der Welt finden werden, darunter auch des amerikanischen, englischen, französischen, polnischen, tschechoslowakischen und italienischen Volkes, schon gar nicht zu reden vom friedliebenden Sowjetvolk.“

Das sind Taten und Worte, die wir nie mehr vergessen! Und um dieser Taten und Worte dieses großen Mannes und seines Volkes willen haben wir Deutsche nicht nur eine Berechtigung, sondern fühlen wir die Verpflichtung vor ihm, vor uns und vor der Welt, seiner heute in dieser feierlichen Sitzung dankbar, vertrauend und verehrungsvoll zu gedenken. Dank und Ehre dem Generalissimus Stalin, dem größten lebenden Sohn des sowjetischen Volkes, dem großen Freund des friedliebenden demokratischen Deutschland!

(Lebhafter Beifall)